



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Todesfälle

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

samtprämie. Für 9 Unfälle, die im Laufe des Jahres vorkamen, wurden von der Versicherungsgesellschaft 237,— RM erstattet, während an Prämien nur 142,50 RM eingezahlt wurden.“ (*Gymnasium, Hann.-Münden.)

„Der Versicherung gehörten im vergangenen Jahre 317 Schüler mit einem Beitrag von 334 RM an. Der Mindestbeitrag für einen Schüler beträgt 1 RM. Im verfloßenen Schuljahre erlitten 19 Schüler Unfälle, dafür ersetzte die Versicherung 391,70 RM. Fünf Unfälle sind noch nicht vergütet, da die ärztliche Behandlung noch nicht abgeschlossen ist.“ (*Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium, Göttingen.)

„Gegen Unfälle sind unsere Schülerinnen versichert bei der „Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft“. Hierbei handelt es sich um Unfälle, die sich im Schulunterricht oder auf dem Schulwege ereignen. Die Prämie betrug 1,50 RM im Jahre. Wie mannigfach die Verletzungen waren, zeigen einige Zahlen von ausgezahlten Heilungskosten. Es wurden Beträge gezahlt in Höhe von 45 RM, 40 RM, 8 RM, 6 RM, 20 RM, 558 RM, 25 RM.“ (*Oberlyzeum i. G. mit Frauenschule, Remscheid.)

„Die Unfallversicherung ist in 12 Fällen in Anspruch genommen worden und hat den Geschädigten im ganzen 440 RM erstattet, während an den „Verband öffentlicher Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten“ in Berlin nur 405 RM an Schülerbeiträgen abgeführt worden sind.“ (+Landfermann-Gymnasium, Duisburg.)

Leider war unter den Schülern und Schülerinnen auch eine Reihe von Todesfällen zu beklagen; über ihre Zahl gibt die folgende Übersicht Aufschluß:

a) Höhere Lehranstalten für die männliche Jugend.

Todesursache	DI	UI	DII	UII	DIII	UIII	IV	V	VI	ohne Klassenangabe	Zusammen
Krankheit	23	19	20	18	29	23	29	17	15	25	218
Ertrunken	2	1	2	2	3	1	1	—	1	1	14
sonst. Unglücksfälle	1	5	5	3	4	7	2	4	3	—	34
Selbstmord	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2
Insgesamt	27	25	27	24	36	31	32	21	19	26	268

Die Todesursache wird bei den 218 durch Krankheit Gestorbenen nur in 35 Fällen angegeben; sie war

in 5 Fällen: Blinddarmentzündung,

„ 5 „ Hirnhautentzündung,

„ 4 „ Herzschlag,

„ 3 „ Blutvergiftung,

„ 3 „ Grippe,

„ 3 „ Kinderlähmung,

„ 2 „ Mittelohrentzündung,

„ 2 „ Starrkrampf,

„ 2 „ Tuberkulose,

in je 1 Falle: Bruchleiden, Blutzersehung, Gehirnleiden, Herzleiden, Niereiterung und Nierenleiden.

In 36 Fällen wird bei den eines gewaltsamen Todes Gestorbenen die Ursache angegeben; es erscheint

in 14 Fällen: Ertrinken,

„ 11 „ Verkehrsunfall,

„ 3 „ unborsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe,

„ 2 „ Absturz in den Bergen,

„ 2 „ Sturz vom Gerüst,

„ 2 „ Selbstmord,

in je 1 Falle: Flugzeugunfall und Sturz aus dem Fenster im Traumaustand.

Die Höchsthzahl von Todesfällen an einer Schule betrug 4 (Reform-Realgymnasium, Bln.-Tempelhof.)

b) Höhere Lehranstalten für die weibliche Jugend.

Todesursache	Frauen- schule	DI	UI	DI	UI	DI	UI	IV	V	VI	Hauptanstalt ohne Klassenangabe	VII	VIII	IX	X	Zu- sammen
Krankheit	—	3	1	7	9	10	12	14	6	9	14	—	1	1	2	89
Ertrunken	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	—	—	4
sonst. Unglücksfälle	1	—	1	—	1	1	—	1	—	1	1	—	—	—	1	8
Insgesamt	1	3	2	7	10	11	12	18	6	10	16	—	1	1	3	101

Die genauere Todesursache ist nur in 36 Fällen angegeben, nämlich Lungenentzündung (1), Herzleiden (2), Herzschwäche nach einer Operation (2), Blinddarmentzündung bzw. Folgen einer Blinddarmentoperation (10), Diphtherie (1), Diphtherie und Rippenfellentzündung (1), eitrige Halsentzündung (2), Mittelohrentzündung (1), Grippe (2), Tuberkulose (2), Nierenentzündung (1), Genickstarre (1), Kinderlähmung (1), Ertrinken (4), Autounfall durch Anfahren oder Überfahren (4), Absturz beim Ausflug (1).

„Der 5. November war ein Trauertag für unsere Schule. Gleich bei Beginn des Unterrichts, noch vor dem eigentlichen Beginn der Turnübungen verstarb in der Turnhalle der Quartaner Rudolf Boehm. Er hatte, während seine Mitschüler sich zum Teil noch umkleideten, an den Stangen mehrmals geklettert; dabei muß ihm wohl eine Ader im Leibe gerissen sein. Zwei von mir herbeigeholte Ärzte konnten nur den eingetretenen Tod feststellen. Den Turnlehrer trifft keine Schuld; auch die Eltern des Knaben haben der Schule keinen Vorwurf gemacht, im Gegenteil mir gedankt für alle Bemühungen um den Verunglückten. Leider ließen es sich zwei Zeitungen nicht nehmen, lediglich auf Grund von Straßengerüchten unsere Schule zu beschimpfen: die „Vossische Zeitung“ und „Die Rote Fahne“. (*Vorsig-Realschule, Berlin.)

„Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am 1. Dezember beim Turnen in der V b: Der Schüler Hastedt fiel beim Herabsteigen von der schwedischen Gitterleiter — im Zusammenhang mit einer Stafette — so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er starb. Die Schulbehörde hat am 24. 1. eine örtliche Untersuchung vorgenommen, die Staatsanwaltschaft hat auf Grund des Gutachtens der Schulbehörde das Verfahren gegen den in Frage kommenden Hilfsturnlehrer niedergeschlagen.“ (*Reformrealgymnasium, Berlin-Lichtenrade.)

„Am 16. Februar 1928 hatte der Heimschüler, Untertertianer Hellmuth André, wegen eines Unwohlseins, das den Verdacht auf Masern aufkommen ließ, das Anstaltskrankenhaus aufgesucht. In der Nacht sprang er, vermutlich im Traumzustand, durch ein geschlossenes Fenster im 1. Stock und wurde am anderen Morgen tot aufgefunden. Der so jäh aus dem Leben Gerissene, der zweite von vier gleichzeitig die Anstalt besuchenden Brüdern, war Ostern 1924 in die Sexta eingetreten. Seine immer lachenden Augen, sein zutrauliches Wesen und seine kameradschaftliche Gesinnung hatten ihn zum Liebling von Groß und Klein in der Schülerschaft gemacht. Seine Lehrer und Erzieher rühmten sein zielbewußtes Streben, seine reife Auffassung von Offenheit und Pflichttreue und seine nie versiegende Fröhlichkeit. Am 17. Februar 1928 zu Beginn der fünften Stunde hielt der Oberstudiendirektor vor der versammelten Schulgemeinde eine Trauerandacht ab. Am 20. Februar 1928 wurde der verunglückte Schüler in seiner Heimat auf dem Familienfriedhof des Forsthauses Massowitz, Kreis Bütow in Pomm., beigesetzt. Sein Klassenlehrer, sein Erzieher, Turn- und Sportlehrer, sechs der ihm am nächsten stehenden Kameraden und der Oberstudiendirektor gaben ihm das letzte Geleit. Die Erregung über dieses schwere Unglück zitterte noch lange in allen Herzen nach.“ (+Bildungsanstalt, Realgymnasium, Köslin.)

„22 Schülerinnen der Oberstufe, geführt von einer bewährten Lehrkraft, wanderten nach dem Hornschloß, einem vielbesuchten Ausflugsort im Waldenburger Gebiet. Hier ereignete sich während der Frühstücksrast auf unerklärliche Weise und in unmittelbarer Nähe von Lehrerin und Schülerinnen ein schweres Unglück. Die Unterprimanerin Margot Zolke stürzte ab und fiel so unglücklich, daß sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in der folgenden Nacht im Krankenhaus in Waldenburg ihren Verletzungen erlag.“ (+Friedrichschule, Oberlyzeum und Frauenschule, Schweidnitz.)

„Zu unserem tiefen Schmerz verloren wir am 22. Oktober die Schülerin der Unterprima Johanna Hanke durch einen plötzlichen Tod. Das arme Mädchen wurde bei einem Spaziergang in einem Walde in der Nähe der Stadt erschossen. Das Untersuchungsverfahren gegen den Täter wurde vom Landgericht in Liegnitz beendet, nachdem die ärztliche Beobachtung ergeben hatte, daß er gemeingefährlich geisteskrank sei. Er wurde in einer Provinzialirrenanstalt untergebracht. An Johanna Hanke haftet kein Tadel. Sie

war Lehrern und Mitschülern durch ihr stilles, bescheidenes Wesen, durch ihr gutes Herz und durch ihre rege Teilnahme am Unterricht lieb geworden. Ihr Mitleid mit einem Menschen, den sie unglücklich glaubte, und dem sie helfen wollte, ist ihr zum Verhängnis geworden. Wir werden sie nie vergessen.“ (+Aufbauschule [Deutsche Oberschule], B un z l a u.)

„Ein schwerer Schicksalsschlag traf uns noch in den letzten Tagen des Schuljahres. Einer unserer besten und begabtesten Schüler, unser lieber Abiturient Helmut Daube, der am 11. März mit glänzendem Erfolge die Reifeprüfung bestanden hatte, wurde in der Nacht vom 22. zum 23. März in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnung das Opfer eines schändlichen Verbrechens. Wie groß die Teilnahme und das Mitgefühl der ganzen Stadt mit den schwergeprüften Eltern ist, bewies der schier endlose Trauerzug, der ihn am 26. März zur letzten Ruhe geleitete. Das gesamte Lehrerkollegium, die Schüler der Anstalt, Hunderte von früheren und zahlreiche Schüler von den Anstalten der Nachbarstädte beteiligten sich daran.“ (*Realschule mit Realschule, G l a d b e c k.)

Als den letzten Liebesdienst, den die Schule ihren abgehenden Schülern und Schülerinnen erweist, kann man die Berufsberatung bezeichnen. Der Berufsberater ist bei den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart in einer schwierigen Lage: meist sind die Berufe, für die ein junger Mann oder ein junges Mädchen sich eignet, so überfüllt, daß sie für die Zukunft keine Aussichten bieten, während andererseits die jungen Leute oft für die wenigen Berufe, die überhaupt aufnahmefähig sind, weder Neigung noch Fähigkeiten besitzen. In dieser Zwangslage verzichten die Schulen entweder ganz auf die Berufsberatung oder sie beschränken sich darauf, die von den Berufsämtern ausgegebenen Weisungen an die Schüler weiterzuleiten.

„Es muß betont werden, daß die Berufsberatung, wie sie der Direktor und die Klassenleiter einer höheren Schule üben können, dazu dient, über die Fähigkeiten und Neigungen eines Schülers Klarheit zu gewinnen, während wir nicht in der Lage sind, über die Aussichten in einem Berufe Angaben aus eigener Erfahrung zu machen.“ (+Landfermann-Gymnasium, D u i s b u r g.)

„Durch die immer deutlicher in die Erscheinung tretende Überfüllung der akademischen Berufe wird die Berufswahl immer schwieriger. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß nur ganz wenige in der Lage sind, ihrem eigentlichen Berufe zu folgen, daß vielmehr wirtschaftliche Rücksichten allein maßgebend sind. Die Schule hat in Zusammenarbeit mit dem Berufsamt Düsseldorf alles getan, um den Schülern helfend zur Seite zu stehen.“ (*Lessing-Oberrealschule, D ü s s e l d o r f.)

„In dem Maße, in dem sich das Berufsleben rationalisiert, wachsen die Schwierigkeiten der Berufsberatung. Hinzu kommen die starken Schwankungen auf dem Berufsmarkte. Die eigentlich notwendige Fühlung mit den Berufsämtern ist in der Kleinstadt sehr schwierig aufrechtzuerhalten.“ (+Gymnasium, K i n t e l n a. d. W e s e r.)

„Eine erspriessliche Berufsberatung wird zurzeit leider fast unmöglich gemacht durch die schlimmen wirtschaftlichen Verhältnisse. Die ungünstigen Aussichten in vielen Berufen, akademischen und anderen, die unaufhörliche Höhererschraubung der Bedingungen für den Eintritt in manche Laufbahnen, namentlich die der Beamten, und die gänzliche Sperrung eines Teiles dieser Berufe erschweren es den jungen Menschen über die Maßen, einen ihrer Begabung und ihren Neigungen entsprechenden Beruf zu finden. Durch diese Umstände werden viele Schüler zu ihrem eigenen und zum Schaden der Schule zu lange in dieser zurückgehalten.“ (*Gymnasium und Realprogymnasium, O b e r l a h n s t e i n.)

„Die in den letzten Jahren besprochenen Schwierigkeiten der Beratung bestehen fort. Immer noch besteht der ungesunde Andrang besonders zu den mittleren und oberen Klassen. Es ist eine Ausnahme, wenn jetzt ein Schüler mit der Reife für Obersekunda die Schule verläßt. Zum Teil ist es ja in den wirtschaftlichen Verhältnissen begründet, zum Teil auch in den unberechtigten Anforderungen, die von vielen Seiten hinsichtlich der Vorbildung gestellt werden. Dadurch werden viele gezwungen, auf der Schule zu bleiben, während sie ihrer Anlage nach sich in einem tätigen Berufe weit besser entwickeln und bewähren würden. Um so mehr ist es zu beklagen, daß manche Eltern in Verkennung der Verhältnisse günstige Gelegenheiten, ihre Söhne dem Berufsleben früher zuzuführen, nicht benutzen.“ (*Realschule I, Reform-Realschule mit Oberrealschule i. G., K a s s e l.)

„Die allgemeine wirtschaftliche Notlage, die Überfüllung aller Berufe und die Enge der hiesigen Kleinstadtverhältnisse stellen das Kollegium für die Berufsberatung vor eine schwierige, oft kaum lösbare Aufgabe. Die Dinge liegen doch heutzutage tatsächlich so, daß sich mancher junge Mann irgendeinem Berufe zuwendet, nicht aus innerem Drange heraus, nicht weil er sich besonders berufen und befähigt